

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Ect. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile ober-
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements

für die Monate Mai und Juni,

zu 1/2 des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten,
bei welchen Boten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei.
Joseph Voigt.

Deutschland.

OPO. Berlin, 4. Mai. Der Reichstag beschäftigte
sich heute vor gut besetztem Hause und gut besuchten Tribü-
nen mit der zweiten Beratung der Börsensteuervorlage.
Die Börsensteuerverordnung hat bekanntlich aus dem Antrag
Wedell-Malchow die prozentuale Besteuerung, und zwar für
Geschäfte in Wertpapieren mit 1/10 von Tausend, für die steuer-
pflichtigen Waarenumsätze aber mit 1/10 von Tausend angenom-
men; die Controlle hat dagegen die Commission in der Haupt-
sache nach dem Antrag der nationallib. Abg. Dechthausen-
berger auf den Schlusssatzungswang basirt, dabei aber zugleich
eine facultative Einsicht in die Geschäftsbücher nach dem
Wedell'schen Vorschlage hinzugefügt. Die heutige Debatte
trug im Wesentlichen einen rein technischen Character und
gewann hauptsächlich nur dadurch an Interesse, daß
Fürst Bischoff, welcher gleich zu Beginn der Sitzung im
Hause erschienen war, seine persönliche Stellung zu der Börsen-
steuerfrage einprägen konnte. Im Princip ist
der Reichstag für eine höhere Besteuerung der Börsen-
umsätze. Er befürchtet aber, daß durch die Commissionsbe-
schlüsse das für den internationalen Geldverkehr unentbehr-
liche Arbitragegeschäft zu stark getroffen werde, und daß beim
Waarenverkehr die Producenten landwirtschaftlicher und In-
dustrieprodukte durch die Commissionsbeschlüsse nicht genügend
gegen die Abwälzung der Börsensteuer seitens der Banquieres

und Börsianer geschützt seien. Er gibt dem Hause diese seine
persönliche Bedenken zur Erwägung anheim und meint, daß
der Bundesrath die Vorlage sicher amendiren werde, wenn
nicht diese seine Bedenken beseitigt würden. Vom Centrum
erklärte sich der badiische Abg. Frhr. v. Enol im Wesent-
lichen mit den Commissionsbeschlüssen einverstanden, und be-
gründete die Nothwendigkeit einer höheren Besteuerung der
Börsengeschäfte in längerer Rede. Für den Commissionsbe-
schluß sprachen außerdem noch der Abg. Wedell-Malchow
und der der Reichspartei angehörige Abg. Camp. Abg.
Richter ist gegen die Commissionsbeschlüsse, weil dieselben
keine Gewähr dafür böten, daß die Steuer von den Börsen-
leuten auf ihre Commitenten gewälzt werde. — Morgen 11
Uhr soll die Verathung fortgesetzt werden.

Im Abgeordnetenhaus stand heute das von dem
Abg. Frhrn. v. Huene beantragte Verwendungsge-
setz zur dritten Beratung. — In der Generaldiscussio-
n erhielt zuerst der Abg. Richter das Wort, welcher auf die
Rede des Cultusministers v. Goshler vom Sonnabend zurück-
kam und diese Rede sowie die Bemerkungen des Finanzmi-
nisters v. Scholz bei der ersten Lesung des Antrags als das
Treffendste bezeichnete, was gegen den vorliegenden Entwurf
gesprochen sei; trotzdem werde das vernichtende Urtheil b i-
der Minister nicht hindern, das Gesetz zu unterzeichnen. Es sei
wunderbar, daß wir für die nothwendigsten Ausgaben der Schule
kein Geld zur Verfügung haben, während wir uns auf aller-
lei abenteuerliche Unternehmungen bei den Papuas, Hottentotten
und sonstigen wilden Völkern einlassen. Wenn man die
Einnahmen aus der Kopfsteuer, als welche die Getreidezölle
nummehr auch von der rechten Seite anerkannt würden, zweck-
mäßig verwenden wolle, dann müßte man sie zur Schulunter-
haltung verwenden. Die letzte Session dieser Legislatur-
periode habe aber bewiesen, daß die Mehrheit dieses Hauses
für die Volksschule kein Herz habe. Abg. v. Rauchs haupt-
entgegnete, daß auch die conservative Partei die Volksschule
kräftigen wolle; nur sei sie in Bezug auf die Mittel anderer
Meinung als der Abg. Richter, und suchte dann nachzuweisen,
daß der in der zweiten Lesung angenommene Vertheilungs-
maßstab den Interessen im Osten und Westen der Monarchie
am meisten gerecht werde. — Abg. Dr. Behr (freiconf.) er-
klärte, daß er gegen das ganze Gesetz stimmen würde, weil

die Ausgaben den Einnahmen entsprechend einzurichten und
nicht bei einem Deficit Mittel zu anderen als Staatszwecken
zu verwenden seien. Wenn man bei Ueberschüssen dazu kommen
sollte, den Communen Zuweisungen zu machen, dann empfehle
es sich mehr, die vorhandenen Schulstellen als Grundlage der
Vertheilung auf die Kreise oder auf die Gemeinden zu nehmen.
Abg. Frhr. v. Minnigerode wandte sich gegen die von
den Abgg. Dr. Behr und Richter gegen das Gesetz erhobenen
Bedenken, worauf der Abg. v. Vanda den Antrag der na-
tionalliberalen Partei als den Anfang einer Ausführung des
nationalliberalen Programms bezeichnete, der aber mit dem
Centrumsantrage in diametraler Gegenlage stehe. Und dieser
Antrag, den der Finanzminister anfangs als „verhängnisvoll“
bezeichnet habe, finde jetzt die Hilfe und Unterstützung des
selben Ministers! — Finanzminister Dr. v. Scholz wies die
Angriffe des Abg. v. Vanda zurück. Nachdem die national-
liberale Partei sich in letzter Stunde zu einem Antrage ge-
einigt, der im Prinzip genau mit dem Huene'schen Antrage
übereinstimme, suchte sie sich, nachdem ihr Antrag das Ge-
setz gemacht, mit dem Bruch der Uebergangung durch den Finanz-
minister zu decken. Es würde mehr der Staatsklugheit ent-
sprechen, wenn der Führer der nationalliberalen Partei
erklärt hätte, daß dieselbe um der großen Vortheile willen,
welche der Antrag v. Huene biete, demselben zustimme, ob-
wohl ihr Abänderungsantrag abgelehnt worden sei. Die Re-
gierung werde den Beschlüssen der zweiten Lesung ihre Zu-
stimmung ertheilen. Würde sie das nicht thun, so würde sie
ja überhaupt nichts bekommen für Erleichterung der Kreise
und Gemeinden. — Abg. Dr. Wagner wiederholte hierauf,
daß er gegen das Gesetz stimmen werde, weil er die Ver-
meidung der Frage der Erleichterung der Kreise und Gemein-
den mit den Getreidezöllen für bedenklich halte, weil ferner
ein richtiger Vertheilungsmodus für die 20 Millionen nicht
gefunden werden könne, und weil das Deficit in den nächsten
Jahren weder im Reich noch in Preußen beseitigt werden
könne. Diese Deficitwirtschaft weiter aufrecht zu erhalten,
könne allerdings im Interesse des Centrums liegen, das in
einem solchen Zustande eine Gelegenheit erblicke für die Fort-
setzung seiner Schacherpolitik. Allein er halte es für bedeu-
tend, daß auch seine Partei ihre Unterstützung einer Politik
zu Theil werden lasse, welche die Rechte der Krone zu bein-
trächtigen geeignet sei. Es sei überhaupt beschämend, daß

Irrwege*).

Eine schöne Menschenfeste finden,
Ist Gewinn; ein schöner Gewinn ist,
Sie erhalten; doch der schönste und schwerste,
Sie, die schon verloren war, zu retten.

Heerde.

„Gondola! Signore! Gondola! schrien zwanzig, dreißig
Jungenverbrannte Gondolieri zugleich, als meine Mitreisenden
und ich gegen Ende Mai des Jahres 1877 den Bahn-
hof-Quai zu Venedig betraten.

Wie alte Bekannte nickten mir die langgestreckten, silber-
glänzenden Schüssel der schwarzen Gondeln zu, und —
richtig, da stand wahrhaftig der biederer Filippo, welcher mich
vor wenig Jahren so manche Stunde durch das traurig-
schöne Venedig gerubert.

„He, Filippo, hierher mit deiner Gondel!“ rief ich dem
verwundert aufblickenden Burschen zu und sprang behende in
das fertig schaukelnde Fahrzeug. Prüfend schaute der Gon-
dolier mir in die Augen; dann schaltete er mit den Fingern,
und das Sonnenverbrannte, mächtig bedartete Gesicht leuchtete
freudig auf.

„Santa Maria! Signore sind der deutsche Herr, welcher
vor drei Jahren hier war und so viel mit Filippo fuhr!“
Dann erzählte er mit italienischer Lebhaftigkeit sofort ver-
schiedene Einzelheiten aus meinem damaligen Aufenthalt.

„Ganz derselbe!“ unterbrach ich lachend Filippo's Rede-
strom, der jetzt, stolz darauf, daß ich ihn im Gedächtniß be-
halten und wieder, wie damals, zu meinem Leibgondolier
machte, das schmale Ruder in's Wasser tauchte und mit
graziöser Geschicklichkeit die Gondel aus dem Gewirr, das
uns umgab, herauslenkte. Zurückgelehnt auf den weichen
Sitz, wo ich so manche Stunde geschwärmt hatte, betrachtete
ich die Paläste zu beiden Seiten des Canals, welche diese
Wasserstraße zu einem königlichen Wege machen.

„Die Seufzerbrücke, Signore!“ rief nach einiger Zeit
Filippo, den mein Schweigen langweilen mochte.

„Ich schaute auf. Gerade fuhr mir unter der Seufzer-
brücke daher, dem Wahrzeichen der eisernen Härte der steis-
argwöhnenden Republik. Noch einige kräftige Ruderschläge,
und vor uns lag das bunte, lebendige Treiben des Hafens
vor der reizenden Piazzetta. Aus dem Portal des Dogen-
Palastes trat ein Herr in Begleitung einer Dame. Mit
raschen, elastischen Schritten näherten sich beide dem Quai,
empfangen von den ihre Gondeln anpreisenden Gondolieren.

*) Nachdruck verboten.

„Ghe ich jedoch Filippo anweisen konnte, in ihre Nähe zu
steuern, verlor ich sie im Gewirr der zahlreichen Fahrzeuge.
Es war am 17. Mai gewesen, als ich das schöne Paar
zuerst gesehen bei der Audienz im Vatican, die Papst Pius
uns Deutschen gewährt hatte. Damals fuhr es mir plötzlich
durch den Sinn, als könnte ich den hochgewachsenen Herrn.
Doch der Eintritt des hl. Vaters lenkte die Aufmerksamkeit ab,
und als ich später die Fremden suchte, waren sie ver-
schwunden. Die Dame war mir vollständig fremd; aber das
männlich schöne Gesicht des Herrn rief dunkle Erinnerungen
in mir wach.

Die Nacht senkte sich herab. Alle Gäßchen und Gassen
Venedigs führten in dichtem Gedränge Einheimische und
Fremde dem herrlichen Marcuspiaze zu. Es mochte gegen
10 Uhr sein. In vollen Jagen hatte ich den Reiz des be-
zaubernden Schauspielers eingelenkt, welches hier sich darbietet,
und war mitgezogen im dichten Menschenstrom, der unauf-
hörlich in doppelten Reihen auf und ab wallt. Ich fühlte
das Bedürfnis, allein zu sein. Langsam schritt ich der
Piazzetta zu, als an mein Ohr der Klang einer weichen,
melodischen Stimme mit unerkennbarem Tiroler-Accent
drang: „O, wie wunderbar schön ist es hier! Wie dankbar
bin ich dir, daß du mich hierher geführt, du lieber Mann!“

Ich schaute auf. Dicht an mir vorbei schritt wieder jenes
Paar. Die Antwort des Gatten vernahm ich nicht mehr;
aber ich war entschlossen, ihn nicht noch einmal aus den
Augen zu verlieren, und langsam folgte ich den Weiden. Sie
schritten dem Marcuspiaze zu, suchten ein Café auf, nahmen
in der Nähe der Musik Platz, welche unter dem stern-
glänzenden Himmel ihre Weisen ertönen ließ. Neben dem
kleinen runden Tisch, an welchem die beiden sich niederge-
lassen, stand noch ein weiterer unbenuzt. Ich setzte mich so,
daß ich, ohne Aufsehen zu erregen, das Gesicht des Fremden
betrachten konnte. Doch wie ich auch schaute und prüfte,
mein Gedächtniß kam mir nicht zu Hilfe.

„Wünschst du Eis?“ fragte jetzt der Herr, sich zur
Gattin wendend.

Als die klangvolle Stimme an mein Ohr schlug, war ich
noch mehr wie vorher überzeugt, daß der Mann dort mir
einst nahe gestanden. Ich hatte vollständig Muße, den Frem-
den zu betrachten. Er mochte in der Mitte der dreißiger
Jahre stehen. Reiches, braunes Haar fiel bis auf den ge-
bräunten Nacken hinab. Unter der hohen Stirne leuchteten
klare, offene Augen. Ein Zug von männlichem Ernst dampfte
ihre Feuer nicht unvortheilhaft; die leicht gebogene Nase, der
stark aber schön geschwungene Mund gaben dem Gesicht etwas
Kühnes. Ein voller, brauner Bart wallte bis auf die breite
Brust. Der schone Mann strich jetzt mit der Rechten das

wellige Haar aus der Stirne, und für einen Augenblick wurde
eine gewaltige Narbe sichtbar, die über die linke Seite des
Kopfes sich hinzog. Aber auch sie war nicht im Stande,
meinem Gedächtniß zu Hilfe zu kommen; eher verwirrte sie
mich. Wieder sprach die Gattin zu ihm. Da vernahm ich
den Namen Walthier, und als dann ein freundliches Lächeln
die ersten Falte gleichsam verjagte, da fuhr ich zusammen;
ich wußte nun, wer der Fremde war.

Plötzlich tauchte das Bild eines jungen Tyrolers vor
meinem geistigen Auge auf, mit dem ich vor vielleicht fünf-
zehn Jahren zu München die erste und schönste Zeit des aka-
demischen Lebens zugebracht hatte. Er war mir gar lieb und
theuer gewesen, der biedere, unverdorrene Sohn der Berge.
Wir hatten Freundschaft geschlossen, und wer hätte wagen
dürfen zu zweifeln, daß sie nicht für das ganze Leben be-
stand haben würde! Dann aber kam es, wie es leider so
häufig kommt. Die Verhältnisse trennten uns, und die
Freundschaft flüchtete dahin. Ein paar Mal schrieben wir
uns; doch der stille, ernste Alpensohn war anders geworden.
Unsere Wege theilten sich. Meine Briefe blieben zuletzt ohne
Antwort, und schmerzlich berührte mich der Verlust eines
Freundes, dessen Anlagen so vortreflich gewesen. Ich aber
hatte ihn lieb behalten, und als jetzt Walthier von Hohened,
ein gelehrter Mann, vor mir saß, da dachte ich nicht daran,
daß er mich vergessen. Ich sah den biedereren Jüngling wie-
der vor mir, mit dem ich oft Hand in Hand gesehnen, und
mein Herz pochte freudig. Rasch wollte ich mich erheben und
zu ihm hineilen, die Hand ihm entgegen strecken und laut den
Namen Walthier rufen; doch da flüsterte mir die superfluge
Welt- und Menschenkenntniß warnend zu: „Und wenn man
Herr von Hohened dich nicht mehr kennen will? Wenn er
ein stolzer Aristokrat geworden ist?“ Einen Augenblick
zauderte ich, aber nicht lange. Das Auge Walthier's blickte
wieder so freudig wie vor vielen Jahren. Und hatte er
nicht mit mir zu den Füßen des ehrwürdigen Greises dort
im Vatican gekniet? Stolz soll der Mann sein, hochmüthig
aber nicht; und wer sich in wahrer Demuth beugt, ist nicht
hochmüthig.

Ich trat zu den Weiden hin. Die Dame blickte auf und
machte mit einer leisen Bewegung ihren Gatten, der mit
Interesse den Klängen der Musik lauschte, auf mich aufmerk-
sam. Er stand auf und nach vieljähriger Trennung blickten
wir uns zum ersten Male wieder Aug' in Auge. Die ge-
zirkelte Anrede! „Verzeihen Sie, mein Herr,“ u. s. w. blieb
ungesprochen Reden, und statt dessen rief ich fragend:
„Walthier, Walthier von Hohened, bist du's? Ich kann
nicht täuschen, du mußt es sein!“

Gespant schaute ich in das mir jetzt wieder wohlbekannte

knapp ein Drittel der Bevölkerung, die Katholiken, im Reichstage die ausschlaggebende Partei bilden und diese Machtstellung auch auf den Landtag auszuüben suchen. — Die Generaldiscussion wurde hierauf geschlossen. Während die Abgg. v. Raachhaupt und Fehr. v. Münigrode in Form einer persönlichen Bemerkung ihrem Erstaunen darüber Ausdruck gaben, daß ihr Fraktionsgenosse Dr. Wagner ihnen eine Schmälerung der Rechte der Krone zutraue und das Zusammengehen mit dem Centrum zum Vorwurfe mache, wogegen das Centrum und ohne den Antrag Ruene im Reichstage keine neuen Hölle bewilligt werden könnten, kam Abg. Dr. Windthorst in der Specialdiscussion über den § 1 auf die Ausführungen des Abg. Wagner zurück, die er als eine grobe confessionelle Heße bezeichnete. Das Centrum werde aber trotzdem seine Machtstellung zu behaupten suchen. Auch gegen die Behauptung, daß das Centrum die Hölle als Objekt des Schachers benutze, müsse er entschieden Protest einlegen. — Abg. Dr. Wagner suchte dann einigermaßen seine Worte abzumildern, blieb aber dabei, daß die Majorität der Evangelischen nicht dulden dürfe, daß die Minorität der Katholiken eine solche parlamentarische Machtstellung einnehme. — Im Uebrigen bot die Specialberatung gar kein Interesse; wie bei der zweiten Lesung gelangten die einzelnen Bestimmungen mit großer Majorität zur Annahme und schließlich wurde in der Gesamtabstimmung das ganze Gesetz mit 223 gegen 86 Stimmen angenommen. — Morgen kleinere Vorlagen und Petitionen.

Von den katholischen Mitgliedern des Abgeordnetenhaus aus den Provinzen Ost- und Westpreußen ist mit Unterstützung des Centrums und der Polen heute im Abgeordnetenhaus eine Interpellation über die zahlreichen Ausweisungen russischer Unterthanen polnischer Nationalität aus Ost- und Westpreußen eingebracht worden. — In parlamentarischen Kreisen verlautete heute, daß am 16. d. M. der Schluß der Reichstagsession erfolgen würde, der Landtag soll am Sonnabend dieser Woche oder am künftigen Montag geschlossen werden.

Die Centrumsfraction des Abgeordnetenhaus wird sich angefangen des bevorstehenden Schlußes der Session, welcher zugleich den Schluß der Legislaturperiode bildet, morgen zu einem Fraktionsdiner versammeln.

Die XVII. Commission des Reichstages nahm heute das Gesetz betreffend die Abänderung des Zollvereinigungsvertrages vom 8. Juli 1867 in folgender Fassung an: „Die Bestimmung unter Ziffer I des Art. 5 des Zollvereinigungsvertrages vom 8. Juli 1867, wonach von allen bei der Einfuhr mit mehr als 15 Groschen vom Centner belegten ausländischen Erzeugnissen keine weitere Abgabe irgend einer Art, sei es für Rechnung des Staates oder für Rechnung von Communen und Corporationen, erhoben werden darf, findet auf Mehl und andere Mühlenfabrikate,

Gesicht. Da glänzte sein Auge auf. Ich sah, wie er in meinen Zügen forschte, und dann rief er: „Walthers von Hohened bin ich — und ist's denn möglich, daß Werner Baumann vor mir steht?“

Wie mir das Sprechen so schwer wurde! Ich mußte die Worte herausstoßen: „Freilich bin ich's, Werner Baumann, wie er lebt und lebt.“

Da streckte er mir beide Hände entgegen, und mit ausbrechender Freude rief er: „So grüß dich Gott, du lieber, alter treuer Gefelle! Und Du hast mich nicht vergessen, wie ich Deiner vergaß?“

„Nein, Walthers, das habe ich nicht. Oft dachte ich an Dich, und manches Mal fragte mein Herz: was mag wohl aus meinem lieben Walthers geworden sein?“

Mir war es, als lege sich ein tiefer Schatten auf das Antlitz Walthers. Doch rasch, wie die Wolke gekommen, verschwand sie auch wieder. Er faßte meine Hand und sagte zur Gattin gewandt: „Hier Herr Werner Baumann, mein bester und liebster Freund aus der schönsten Zeit meines akademischen Lebens, und hier meine Frau.“

Frau von Hohened reichte mir mit lebenswüthiger Freundlichkeit die Hand und lud mich ein, bei ihnen Platz zu nehmen. Ich beistete mich ihrer Aufforderung nachzukommen.

Walthers streckte mir abermals seine Hand hin, und an dem Ton, in dem er sprach, fühlte ich, daß ein lieber, treuer Freund mir wieder geschenkt worden.

„Du glaubst nicht, Werner, wie mich dieses überaus glückliche Zusammentreffen freut. Oft habe ich den heißen Wunsch gehegt, Dich ein Mal, nur ein einziges Mal wieder zu sehen, um Dir sagen zu können, daß die alte Liebe zu Dir wieder neu aufgelebt sei. Doch wo kommst Du her? Und wach' glücklicher Stern führt Dich gerade jetzt nach Benedig?“

„Von dort, wo auch ihr herkommt, von Rom,“ erwiderte ich.

„Wie! von Rom kommst Du? Gehörst Du denn auch zu den Deutschen, die dem hl. Vater ihre Gunstigung darbringen?“ rief Walthers.

„Freilich, und gerade im Vatikan war es, wo ich Dich zuerst wieder sah. Damals schon wollte ich mich Dir nähern; aber es mißlang mir in gleicher Weise, wie heute Nachmittag, als Du mit Deiner Gemahlin aus dem Dogen-Palaste tratest. Wie es schien, fuhrst ihr zum Vido hinüber.“

Die Musik war längst verklungen; wir hatten nicht bemerkt, wie die Menge sich immer mehr verlor. Die zwei großen Eisenmänner auf dem Uhrthurne über der Merceria hoben die mächtigen Hämmer und verkündeten die Mitternachtsstunde.

Ich begleitete die Gatten nach ihrem in der Nähe gelegenen Hotel. Der folgende Tag sollte gemeinschaftlich verbracht werden. Noch lange hielt mich die Freude des Wiedersehens wach. Ein Umstand jedoch war mir auffallend. Während ich dem Freunde über meine eigene Vergangenheit ausführlich berichtet hatte, sprach Walthers von sich selbst nur mit Bezug auf die Gegenwart. Es schien mir fast, als bedeckte seine Vergangenheit ein dichter Schleier, den zu berühren oder gar zu heben er mit ängstlicher Scheu vermeide.

(Fortf. folgt.)

desgleichen auf Backwaaren, Fleisch, Fleischwaaren und Fett, sowie ferner, inwieweit es sich um die Besteuerung für Rechnung von Communen und Corporationen handelt, auf Bier und Branntwein keine Anwendung. Dieses Gesetz tritt sofort in Kraft.“

Der Abg. Douglas (frei-cons.) hat im Landtage folgenden Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung aufzufordern, in geeigneter Weise dafür zu sorgen, daß fortan alle Medicamente, die äußerlich zur Verwendung kommen, nur in solchen Flaschen dispensirt werden, die sich in ihrer Form und Farbe prägnant von denen unterscheiden, in denen innere Arzneien verabfolgt werden.“

Das Herrenhaus wird den heute vom Abgeordnetenhaus angenommenen Gesetzentwurf in einer besonderen Commission einer Vorberatung unterziehen. Die Commission ist heute bereits gewählt worden.

Berlin, 5. Mai. Ein eigenthümliches Zeitungs-Unternehmen, welches mindestens den Reiz der Neuheit beanspruchen darf, wird demnächst hier in's Leben treten. Ein englischer Journalist beabsichtigt, in Berlin in seiner Muttersprache eine Handelszeitung herauszugeben, deren Abgabengebiet wesentlich England selbst und seine Colonien bilden sollen, weil die Herstellungskosten in Berlin bedeutend billiger sind als in England. Wenn die Zeitung von hier nachmittags verandt wird, so kann sie schon am folgenden Nachmittage in London in die Hände der Abonnenten gelangt sein.

In der nächsten Plenarsitzung des Bundesrathes, schreibt die „Nat.-Ztg.“, welche voraussichtlich am nächsten Donnerstag stattfindet, wird, so berichtet man uns, die Abstimmung über die Novelle zur Strafproceßordnung und zum Gerichtsverfassungsgesetz erfolgen. Zwischen den Bevollmächtigten und ihren Regierungen hat indeß ein lebhafter Schriftwechsel stattgefunden. In Bundesrathskreisen geht die Ansicht dahin, daß bezüglich der Frage der Herabsetzung der Ziffer der Geschworenen von 12 auf 6 möglicherweise ebensoviele Stimmen dafür wie dagegen abgegeben werden dürften. Da bei Stimmengleichheit im Bundesrathe das Präsidium den Ausschlag gibt, so würde dort die Annahme der verringerten Zahl der Geschworenen erfolgen. Man wird sich dann leicht darüber verständigen, in welchem weiteren Umfange die Novelle zur Strafproceßordnung an den Reichstag gelangen soll. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß dies noch in dieser Session geschieht, wenn auch anzunehmen ist, daß kein Werth darauf gelegt wird, darüber noch in derselben eine Entscheidung des Reichstages herbeizuführen. Man nimmt an, daß der Reichskanzler nicht noch einmal in dieser Angelegenheit an den Verhandlungen des Bundesrathes theilnehmen wird.

Unter der Ueberschrift „Zahlungsfähige Moral“ liest man im „Berl. Volksbl.“: „In der Reichstagsitzung vom Freitag zeichnete sich Herr v. Rathhahn-Güth dadurch aus, daß er den alten Kohl, der von conservativer Seite bei der Diätenfrage stets vorgelegt wird, mit wahrer Leidenschaft wieder aufwärmt. Gerade die hartnäckigsten Gegner der Diäten sind sehr beständige Leute. Man erinnere sich, daß bei der letzten Diäten-Debatte im Reichstage gerade der Graf Stolberg betonte, man brauche keine Diäten. Das hat der verehrte Herr Graf allerdings leicht gesagt, da er einer der größten Grundbesitzer Deutschlands ist. Er ist aber zugleich lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses, und es ist uns nicht bekannt geworden, daß er dort die auf ihn entfallenden Diäten jemals abgelehnt hätte. Der Fürst Hagelb-Trautenberg, auch einer der größten Grundbesitzer Deutschlands, ist ebenfalls Mitglied des Herrenhauses und empfängt dort seine Diäten.“ Das social-demokratische Blatt sollte doch wissen, daß die Mitglieder des Herrenhauses keine Diäten beziehen.

Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ aus Budapest meldet, hat der Kaiser von Oesterreich dem Minister Dr. Lucius den Orden der Eisernen Krone I. Classe verliehen.

Nach Berichten aus Hamburg scheint man dort in Folge der Bestimmung der Submissions-Bedingungen, daß beide subventionirte Dampferlinien dem nämlichen Unternehmer übertragen werden sollen, wenig Hoffnung auf erfolgreiche Theilnahme an der Concurrenz zu hegen, vielmehr nun den Norddeutschen Lloyd in Bremen als den voraussichtlichsten Sieger zu betrachten. Der „Frankf. Ztg.“ schreibt man darüber aus Hamburg:

Kurz gefaßt, ist Hamburg durch diese Bedingungen von der Concurrenz um die neu zu errichtenden subventionirten deutschen Postdampferlinien einfach ausgeschlossen und das ganze Unternehmen lediglich auf den Norddeutschen Lloyd in Bremen zugeschnitten. Artikel 17 der Submissions-Bedingungen lautet: Das Angebot hat sich auf die Gesamtheit der einzurichtenden Post-Dampferlinien zu erstrecken. Mit dieser Bestimmung sind sowohl die hiesige „Deutsche Dampfschiff-Rhederei“, welche auf die ostafrikanische Linie zu submittiren gedachte, wie die Australian-Eloman-Linie, die sich um die neue australische Linie bewerben wollte, ausgeschlossen, und da andere Concurrenten nicht vorhanden sind, so bleibt der Norddeutsche Lloyd allein auf dem Plan und hat keine Mitbewerber mehr zu fürchten. Nach dem Wortlaute des vom Reichstag und Bundesrathe beschlossenen Gesetzes hatte man etwas Anderes erwartet, denn es heißt dort ausdrücklich, der Reichskanzler wird ermächtigt, die neuen Dampferlinien an geeignete deutsche Unternehmer auf dem Wege der engeren Submission einzeln oder zusammen zu übertragen. Gerade daraufhin hatte man sich in Hamburg gerichtet, die beiden vorhandenen deutschen Dampfschiffsgesellschaften so zu kräftigen, daß sie in den Stand gesetzt würden, die Ausgestaltung der ihnen zunächst liegenden einzelnen Dampfschiffslinien im Sinne des Subventionsgesetzes zu übernehmen.

Im Hinblick auf den deutsch-russischen Auslieferungs-Vertrag ist es von Interesse, an den Zustand der zwischen Bayern und Rußland unterm 21. April 1869 und zwischen dem Großherzogthum Hessen und Rußland unterm 29. Januar 1870 abgeschlossenen Auslieferungsverträge zu erinnern. In beiden befindet sich die gleichlautende Bestimmung:

Eine Auslieferung wegen politischer Verbrechen und Vergehen findet nicht statt. Unter dieselben sollen jedoch gegen die Person eines auswärtigen Souveräns oder gegen Mitglieder

seiner Familie verübte ungesetzhafte Angriffe, durch welche deren Leben verloren gegangen ist oder sie eine schwere Verletzung an Körper oder Gesundheit erlitten haben, nicht begriffen sein.

Die Verbrechen und vorsätzlichen Vergehen, wegen deren eine Auslieferung sonst zulässig ist, sind einzeln in den Verträgen aufgeführt, nämlich die besagten Angriffe gegen einen Menschen, Kindesabtreibung, Nothzucht und andere Angriffe auf die Schamhaftigkeit, Brandstiftung, Zerstörung von Eisenbahnen, Schiffen, Bergwerken, Telegraphen und Deichen, Mord und Falschheit, Urkundenfälschung, Münzfälschung, Raub, Diebstahl, Unterschlagung, Betrug, Erpressung, Bestechlichkeit öffentlicher Beamten und Amtsuntreue, betrügerischer Bankrott. Die Auslieferung findet nur in Betreff derjenigen Individuen statt, welche auf Grund eines Verwehungsbeschlusses, verurtheilenden Erkenntnisses oder Verhaftungsbefehls durch die Gerichte des die Auslieferung verlangenden Staates verurtheilt oder in Anklagezustand versetzt sind oder gegen welche dieserhalb ein gerichtliches Verfahren eingeleitet ist. Das die Auslieferung begründende Verbrechen oder vorsätzliche Vergehen muß ferner mit einer Gefängnißstrafe von mehr als einem Jahre bedroht sein. Dem Gesuchen um Auslieferung müssen alle nöthigen Aufschlüsse und vollständige Schuldbeweise beigefügt sein. Außerdem sind noch andere Vorschriften gegeben, durch welche dem Auslieferungsvertrage bestimmte Grenzen gezogen sind. Mit Rücksicht auf diese Verträge ist es schwer verständlich, daß die Vertreter von Bayern und Hessen im Bundesrathe für den deutsch-russischen Auslieferungsvertrag gestimmt haben sollen.

Danzig, 5. Mai. Es gereicht uns zur Freude, den ersten Erfolg der Verhandlungen über die westpreussischen Schulverhältnisse verzeichnen zu können. In Meslau (Danziger Landkreis), wo die Zahl der katholischen Kinder eine weit überwiegende ist, wird an Stelle des bisherigen protestantischen Lehrers ein katholischer berufen werden. Die königliche Regierung zu Danzig hat den Schulpatron aufgefordert, einen geeigneten Lehrer der Regierung zur Verfügung vorzuschlagen. — Für das St. Marien-Krankenhaus in Danzig hat der hochwürdigste Bischof von Culm eine Stiftung von 9200 M. gemacht zur Pflege eines hilfsbedürftigen kranken Geistlichen oder eines Beamten der bischöflichen Kanzlei.

Braunschweig, 4. Mai. Die „Braunschw. landw. Ztg.“ bringt folgende Erklärung des Braunschweiger Landwehrr-Verbandes zur allgemeinen Kenntniß. „Die in Seesen tagende Delegirten-Versammlung des Braunschweiger Landwehrr-Verbandes tadelt und verurtheilt auf's schärfste die von einigen Angehörigen des ehemaligen Kreis-Landwehrrvereins Braunschweig an den Tag gelegte Förderung social-demokratischer Bestrebungen und spricht den übrigen Verbandsvereinen gegenüber die zuverlässige Erwartung aus, daß die Kreuze gegen Kaiser und Reich, die Achtung vor dem Gesetz und die Abwehr feindseliger Strömungen, wie bisher, so auch in Zukunft die unverrückbaren Grundlagen der Vereine und ihres Verbandes sein und bleiben werden. Seesen a. Harz, den 19. April 1885.“

Gösterreich.

Lemberg, 2. Mai. Dem „Kurjer Swowski“ zufolge ist der Gemeinde-Beamte in Dolina, Theodor Wielech, der an der Feier des Met-hub-Jubiläums in Petersburg theilgenommen hat, auf Verlangen der politischen Behörde vom Amte suspendirt worden. Demselben Blatte zufolge sollen sechzig ruthenische Bauern die Pilgerfahrt nach Petersburg und Riew mitgemacht haben. Von den aus Rußland zurückgekehrten Bauern wurde einer an der Grenze bei Solal angehalten wegen Passunregelmäßigkeiten verhaftet.

Belgien.

Brüssel, 3. Mai. Der „Moniteur“ hat gestern das Gesetz veröffentlicht, durch welches der König zur Annahme des Titels „Souverän des Congo-Staates“ ermächtigt wird.

Brüssel, 4. Mai. (Priv.-Dep. der „Zell. Ztg.“) Der Lord Mayor und eine Deputation des Gemeinderaths der City von London überreichen heute mit großer Feierlichkeit dem König der Belgier eine Glückwunschkarte zu dem im Interesse der Civilisation gethanen großen Wert durch Schaffung des freien Staats an Congo, im Herzen des dunklen Continents von Afrika. Der König dankte und drückte seine besten Hoffnungen für die Resultate des Unternehmens aus.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Der verantwortliche Herausgeber des „Cri du Peuple“ wurde auf des Verdicts der Pariser Jury für einen Artikel, worin besonders die Soldaten zum Aufbruch und zum Morde aufgefordert worden waren, zu dreimonatlicher Haft und 2000 Fr. Geldbusse verurtheilt.

In Armentieres (Nord) wo gestern einige reactionäre Gemeinderäthe gewählt wurden, machten die Arbeiter eine Kundgebung gegen die Gewählten. Die Gendarmen trieb die Arbeiter auseinander und nahm 10 Unruhstifter fest, die nach Lille geführt wurden, wo sie wegen Aufbruchs angeklagt werden sollen.

Laut Depeschen von Batavia ist auf Abschluß des endgültigen Friedens mit China gegen Ende dieses Monats zu hoffen. Man sieht der vollständigen Räumung Tonkings bis zum 4. Juni entgegen. Ueber die Haltung der Anführer der schwarzen Flaggen herrscht noch vollständige Ungewißheit. Im Delta kommen noch fortwährend Zwischenfälle von Seeräuberei vor. Briere meldet vom 1. Mai: Eine Hälfte der chinesischen Commisars, die nach Tschuan-Kuang gegangen, theilen mir mit, sie seien bereits mit den chinesischen Generalen zusammengetroffen und alles werde gut verlaufen, selbst bei den schwarzen Flaggen.

In Rambodschu dauern die Unruhen fort. General Courcy hat Befehl, 1500 Mann so schnell wie möglich von Tonking nach Rambodschu zu werfen.

Paris, 4. Mai. Der „Fr. Ztg.“ zufolge sind alle großen Leidensmagazine am Boulevard geschlossen, da die Arbeitgeber den Gesellen wegen ihrer übermäßigen Forderungen gekündigt haben.

Dem französischen Ministerium v. M. bereiten die Finanzen immer schwerere Sorgen. Das Cabinet Ferry hat

nicht bloß die auch in andere meldet die „A. Creditforderung Madagaskar ni da vom Cabine worden, der C unter Vorbehalt

London, 5. die englische un dem Urtheile ei zu überweisen, machung vom 1. handlungen ab würden in Lon würden an Ort gab Gladstone

London, 5. dem neuen Abt land; die liber läufer einer fr Preis, um wel genau noch nich seit Rußlands i Stände sei, den partei zu beher

Bureaus' berich Bau neuer A worden.

Tiflis, 4. 2. bischof Muradin wählt worden.

Newport, licht ein Telegr Panama befind Falle eines Krie behufs Vekämpf welches gegenw

Panama, 4. Columbia hat d Anführer der ben nicht die in gesetzten Beding

Saito, 4. 1. internationale C durch das Bom nicht vor Ende

Neu, ren drangen gefl Hamthore ein und Fenster des und sehen ihrer

Ein 31-jähr Mittag auf der in unästhetischer webel a. D. Per bis auf die Wie und ihn der Pol

Neu, 5. P. nehmen nach ein der 12^{te} Uhr in Antwerpen 3^{te} 10

Düsseldorf, Die zu Neuß wu war angeklagt, im Taschendiebst Rinder sollen in Markt, in der h

halt gestohlen lehten heute j Strafkammer de

Düsseldorf, einigen Tagen i reits vor zwei J Börsen-Rindener

Wieser, 6. Actienpinneri g daselbe bis auf seinem Inballe. spricht von 60,00

raume bedeutend unteren The toir konnten die

abrig wurde ein

Elberfeld, an der Baustraß an seiner Stellu in Elberfeld vie höchst tönartige

Barmen, 5. Straße entleblt in der sehr einfa und es dann ver in einer öffentli

gewissenlose Wn leitet werden.

Neu, 5. hier wurde als desselben bei der selb und Reibes

... durch welche eine schwere Verurteilung, nicht be-
... wegen deren
... richte gegen einen
... andern Angriffe
... von Eisen-
... Meinen,
... Bestechlichkeit
... rüchlicher Baute-
... derjenigen In-
... schließ durch die
... Staates verur-
... gegen welche
... ist. Das die
... vorläufige Ver-
... um mehr als
... um Auslieferung
... ländige Schuldbe-
... der Vorwissen-
... trage bestimmte
... diese Verträge ist
... von Bayern und
... ischen Ausliefe-

England.

London, 5. Mai. Oberhaus. Granville theilte mit, die englische und russische Regierung seien übereingekommen, dem Urtheile eines befreundeten Souverains alle Differenzen zu überweisen, die sich hinsichtlich der Auslegung der Abmachung vom 17. März als vorhanden erwiesen. Die Unterhandlungen über die Absetzung der afghanischen Grenze würden in London sofort wieder aufgenommen. Die Details würden an Ort und Stelle geregelt. — Im Unterhaus gab Gladstone analoge Erklärungen ab.

London, 5. Mai. Die konservativen Blätter erblicken in dem neuen Abkommen mit Rußland eine Demüthigung Englands; die liberalen Blätter bezeichnen dasselbe als den Vorläufer einer friedlichen Lösung. Die „Times“ meinen, der Preis, um welchen der Krieg abgewendet werde, lasse sich genau noch nicht berechnen; alles hänge von der Aufrichtigkeit Rußlands und davon ab, ob die russische Regierung im Stande sei, den ungeduldrigen, aggressiven Geist der Militärpartei zu beherrschen.

London, 4. Mai. Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureau's“ berichtet: Laut Befehl der Admiralität ist der Bau neuer Kriegsschiffe kleinen Modells eingestellt worden.

Rußland.

Tiflis, 4. Mai. In Gismiadzin ist der Smyrner Erzbischof Muradin zum Katholikos der armenischen Kirche gewählt worden.

Amerika.

Newport, 3. Mai. Die New Yorker Tribune veröffentlicht ein Telegramm aus Aspinwall, demzufolge das jetzt in Panama befindliche chilenische Kriegsschiff „Esmeralda“ im Falle eines Krieges an England abgetreten werden wird behufs Bekämpfung des russischen Kanonenbootes „Djigit“, welches gegenwärtig in der Nähe von Panama kreuzt.

Panama, 4. Mai. Der Befehlshaber der Truppen von Columbia hat den General Alzupuru und die anderen Anführer der Aufständigen verhaften lassen, weil dieselben nicht die in Bezug auf die Auslieferung der Waffen festgesetzten Bedingungen erfüllen.

Ägypten.

Kairo, 4. Mai. Reuter's Bureau meldet: Die durch internationale Commission festgesetzten Entschädigungen für die durch das Bombardement in Alexandria Betroffenen werden nicht vor Ende Juni gezahlt werden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 5. Mai. Vier Burken von 12—14 Jahren drangen gestern Nachmittag in einem Garten vor dem Hammthore ein und demolirten aus purem Uebermuth Thüre und Fenster des Gartenhäuschens. Sie wurden ermittelt und gegen ihre Verurteilung entgehen.

Ein 31jähriger Tagelöhner aus Rheinberg attahirte heute Mittag auf der Chaussee nach Grimlinghausen mehrere Frauen in unzüchtlicher Weise. Dem in der Nähe wohnenden Feldwebel a. D. Herrn D. gelang es nach längerer Verfolgung bis auf die Wiesen im Hammthale, den Thäter festzunehmen und ihn der Polizei zu überliefern.

Neuß, 5. Mai. Vom 1. Juni ab wird sicherem Vernehmen nach ein Zug 8¹⁵ von Gladbach nach Antwerpen, der 12³⁴ Uhr in Antwerpen eintrifft, und rückwärts von Antwerpen 3¹⁰ Uhr, 7¹⁵ Uhr in Gladbach, eingerichtet werden.

Düsseldorf, 5. Mai. (Strafammerung vom 4. Mai.) Die zu Neuß wohnende Ehefrau des Maurers Theodor B. war angeklagt, ihre beiden 10 und 11 Jahre alten Töchter im Taschendiebstahl unterrichtet und verführt zu haben. Die Kinder sollen in 28 Fällen verschiedenen Damen auf dem Markte, in der Kirche und in Läden Portemonnaies mit Inhalt gestohlen haben. Sie leugnete, die beiden Kinder lehten heute jede Aussage gegen ihre Mutter ab. Die Strafammer verurtheilte das Urtheil bis zum nächsten Samstag.

Düsseldorf, 4. Mai. Ein hiesiger Kaufmann erfuhr vor einigen Tagen beim Einwechseln eines Coupons, daß er bereits vor zwei Jahren den Haupttreffer der 3/4 procentigen Rhein-Windener Eisenbahn-Anleihe (165,000 M.) gewonnen hat.

Biersen, 6. Mai. Das in dem Hauptgebäude der zur Actien-Spinnerei gehörenden Bleicherei ausgebrochene Feuer hat daselbst bis auf die Umfassungsmauern vernichtet mit Ausnahme seines Inhaltes. Der Schaden ist nicht unerheblich — man spricht von 60,000 Mark —, da in dem Trocken- und Packraum bedeutende Quantitäten Garn lagerten. Aus dem in dem unteren Theile des Hauptgebäudes sich befindenden Comptoir konnten die Geschäftsbücher etc. gerettet werden; alles übrige wurde ein Raub der Flammen. Alles war versichert.

Elberfeld, 5. Mai. Gestern Morgen erhängte sich ein an der Baustraße wohnender Packer. Derselbe war kürzlich aus seiner Stellung entlassen worden. (Innerhalb 10 Tage in Elberfeld vier Selbstmorde und ein Mord! Gewiß höchst traurige Zustände.)

Varmen, 5. Mai. Eine Frau aus der Oberdörnerstraße entledigte sich dieser Tage ihres 1 1/2 Jahre alten Kindes in der sehr einfachen Weise, daß sie es auf die Straße setzte und es dann verließ. Das hilflose Kind wurde einweilen in einer öffentlichen Anstalt untergebracht und gegen die gewissenlose Mutter wird wohl das Strafverfahren eingeleitet werden.

Neuß, 5. Mai. Dem Arbeiter Heinrich Wehrich von hier wurde als Anerkennung der fünfjährigen Thätigkeit desselben bei der Firma David Peters u. Co. zu Elberfeld und Neußes unerwarteter Weise eine große Freude be-

reitet. Er erhielt am Jahrestage eine Pension, um sich zur Ruhe setzen zu können, und ein ansehnliches Geldgeschenk, für beide, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ein ehrendes Zeugniß besten Gedenkens.

Köln, 5. Mai. Die „Köln. Btg.“ schreibt: „Erkundigungen aus bester Quelle geben uns die Gewißheit, daß dem Baron v. Sarter in Paris mit den Nachrichten von seiner angeblichen Zahlungseinstellung, welche in voriger Woche in Berlin und an andern Börseplätzen verbreitet wurden und von dort aus ihren Weg in die Zeitungen fanden, durchaus Unrecht geschehen ist, und daß man nicht umhin kann, an einen jenen Angaben zu Grunde liegenden Vorwand zu glauben.“

Köln, 5. Mai. In der letzten Strafkammer kam folgender Fall zur Verhandlung. Ein Schloffer hatte einen Schein von 500 M. gewechselt und wollte davon Lustig leben. Er fiel zwei „Dämchen“ gewisser Art in die Hände, mit denen er, nachdem er in einer Wirthschaft auf dem Rothenberg schon getrunken, nach dem Hause „Zum Engel“ auf der Marzellenstraße zog. Hier erwachte er später in einem taumelartigen Zustande allein in einem kleinen, dunkeln Zimmer. Wahrscheinlich war ihm etwas Einschläferndes in's Getränk gegeben worden. Die Frauenspersonen waren verschwunden und das Geld mit ihnen. Der Vorstehende des Gerichtes wies auf die große Gemeingefährlichkeit solcher Frauenzimmer hin. Das Gericht erkannte gegen dieselben auf 12 und 9 Monate Gefängniß.

Mülheim a. Rh., 5. Mai. Die „M. Btg.“ schreibt: „Es macht einen angenehmen Eindruck, zu sehen, wie alljährlich in musterhafter Ordnung die aus der Bürgermeisterei Obenthal zur Musterung gelangenden jungen Leute in Reih' und Glied, geführt von ihrem Bürgermeister und einem mit verschiedenen Kriegesdenkmälen und Orden geschmückten Polizeibeamten, ein kleines Musik-Corps an der Spitze, in unsere Stadt einrücken. Im Gegensatz zu andern tobenden und lärmenden jungen Leuten bemerkt man unter diesen niemals einen Betrunknen. Ist das Musterungsgeschäft beendet, so sammelt sich das Ganze wieder zum Abmarsch, und ein Jeder, ob reich oder arm, zeigt sich mit seinem ihm beschiedenen Vooze zufrieden. Ein solches Beispiel sollte allgemeine Nachahmung finden.“

Bensberg, 4. Mai. Heute Mittag halb 1 Uhr fuhr ein Viehkrähl in ein einzeln stehendes Haus hier selbst, zertrümmerte den größten Theil desselben und tötete einen jungen Mann von 32 Jahren, welcher mit seiner Mutter und einem Bruder in demselben Zimmer saß.

Ulm, 4. Mai. Von heute an sind die Salonboote „Humboldt“ und „Friede“ der Rhein-Düsseldorfer Gesellschaft für die Schnellfahrten zwischen Köln und Mainz im Dienst gestellt worden. Die Fahrt aufwärts erfolgt ab Köln Morgens 5 1/2 Uhr, ab Ulm 9 1/4 Uhr, in Mainz 7 1/2 Uhr Abends. Die Rückfahrt erfolgt ab Mainz 9 1/2 Uhr Morgens, ab Ulm 3 1/2 Uhr Nachmittags, in Köln 6 Uhr Abends. Der vollständige Sommerdienst der Dampfboote tritt mit dem 15. d. Mts. ein.

Rheine, 5. Mai. Die Ersahwahl im Wahlkreise Tecklenburg-Abbas-Steinfurt für den Herrn v. Schorlemer-Mast ist, laut Bekanntmachung der kgl. Regierung, auf Freitag, 15. d., anberaumt. Zum Wahlkommissar wurde der Landrath zu Tecklenburg, Vell, ernannt. Als Candidat der Centrumpartei wird der Landtags-Abgeordnete, Fabrikant Zimmermann zu Rheine, bezeichnet.

Münster, 5. Mai. Das Provinzial-Schulcollegium in Münster hat eine Verfügung hinsichtlich der häuslichen Arbeitszeit der Schüler der höheren Lehranstalten erlassen. Danach ist es der Schule überlassen, an den Werktagen eine bestimmte Arbeitszeit für die Schüler festzusetzen, die für die Sexta 1 Stunde, für die Quinta 1 1/2 Stunde, für Quarta und Untertertia 2 Stunden, für Obertertia und Untersecunda 2 1/2 Stunden, für Obersecunda und Prima 3 Stunden im Allgemeinen nicht übersteigen darf. Außerdem erscheint es im Interesse des Schulschutzes notwendig, daß für alle Tage, einschließlich der Sonn- und Feiertage, an allen höheren Schulen eine nach den Jahreszeiten und den örtlichen Verhältnissen wechselnde Stunde festgesetzt werde, über welche hinaus die Schüler außerhalb ihrer Wohnung sich nicht aufhalten dürfen, es sei denn im Auftrage oder unter Aufsicht ihrer Eltern oder der Stellvertreter derselben. Als Regel für die Festsetzung der betreffenden Stunde wird im Allgemeinen die Zeit des Eintritts der Dunkelheit zu betrachten sein.

Vermischtes.

— (Persönliche Bemerkungen.) Am Schlusse einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses kam es zwischen den Abg. v. Eytern und Eugen Richter zu folgender Auseinandersetzung:

Abg. v. Eytern: Ich habe den Unmuth des Abg. Richter durch eine Zwischenbemerkung erregt. Ich bedauere sehr, daß der Abg. Richter mir nicht einmal gestattet, sein dankbarer Schüler zu sein. Ich bin bei ihm, dem Vater aller Zwischenbemerkungen, in die Schule gegangen, gefesse aber ein, daß es die schlechteste Schule war, die ich besucht habe. (Heiterkeit.)

Abg. Richter: Ich muß anerkennen, daß der Abg. v. Eytern in meiner Schule ebenso schlechte Fortschritte gemacht hat, wie in der Erziehung durch den Parlamentarismus. (Heiterkeit und Unruhe rechts.) Seine Zwischenbemerkungen haben nicht einmal die Stenographen verstanden.

Abg. v. Eytern: Ich will lieber auf das Wort verzichten. Was Herr Richter gesagt hat, war nicht bößlich, aber auch unbedeutend. (Heiterkeit.)

Abg. Richter: Herr von Eytern thäte besser daran, immer zu verzichten, wenn er nicht etwas besonderes Geistesreiches zu sagen hat.

Abg. v. Eytern: Die Anerkennung eines schlechten Lehrers zu finden, ist für jeden Schüler besriedigend.

Aus Schleswig-Holstein, 5. Mai. Ein Doppel-mord ist dieser Tage in dem umgefahr zwei Stunden von Mölln gelegenen Dorfe Niendorf verübt worden. Der verheirathete Maurer Heinrich Stephan wohnte mit einem Holz-säger zusammen in einer Kute. Die männlichen Hausgenossen hatten, wie es heißt aus Eifersucht, häufig Zwistigkeiten mit-

einander, die endlich dahin führten, daß der Holz-säger mit einer Art auf Stephan einbrang, und ihm derart einen Hieb auf den Schädel versetzte, daß der Betroffene sofort lautlos zusammenbrach. Die Frau kam hinzu und ist von derselben Hand niedergestreckt worden. Beide Ehegatten wurden neben einander liegend entseelt gefunden. Der Holz-säger ist verhaftet. — Eine bedeutende Feuerbrunst wüthete vorigen Montag auf dem Gute Baldshagen bei Mölln. Bedauerlicher-weise ist der ganze Kindviehbestand, 40 Stück, verbrannt.

— Aus Meedesheim bei Heidelberg wird gemeldet: In letzter Zeit klagten unsere Frauen vielfach über das Abhand-nehmen von Kinderwäsche aus den Gärten. Man konnte dem Thäter nicht auf die Spur kommen und erging sich in alle möglichen Muthmaßungen, als plötzlich der den höchsten Regionen unseres Dorfes angehörende Dieb auf frischer That erriapt wurde. Eines Tages nämlich sah man mit Erkau-nen unsern Dorffrost mit stibigten Wäschebüden auf seinen Fittchen fliegen. Eine sofort gegen den Meister Langbein ein-geleitete Untersuchung nebst unvermeidlicher Haus-suchung lie-ferte den Beweis, daß die Früchte des Diebstahls von dem Diebe zur Polsterung seines harten Sagers im Neste verwandt worden waren. Vielleicht statet Meister Langbein damit Neugeborene aus.

— Ueber den bekannten österreichischen Anarchisten Peukert schreibt man aus London einem Nürnberger Blatt: „Seit etwa 14 Monaten hält sich hier der große österreichische Anarchistenkönig, Hr. Joseph Peukert, auf. Derselbe ver-suchte in letzter Zeit, die hiesigen deutschen Social-Demokraten, von denen leider immer noch ein Theil eine Art freundschaft-licher Fühlung mit dem anarchischen Club unterhält, zum Anarchismus zu bekehren. Er spielt sich als „Anarchist“ vom reinsten Wasser auf und findet bei einem Theil seiner österreichischen Landsleute auch immer noch Glauben; Vielen sind übrigens die Augen über ihn geöffnet. Als er hierher kam, bezog er bei einem seiner „Genossen“ das Logis. Man räumte ihm das beste Zimmer ein und verschaffte ihm Arbeit als Maler. Der große Mann arbeitete auch einige Tage, aber dermaßen schlecht, daß er schleunigst wieder entlassen wurde. Das machte ihm nun zwar keinen Kummer; er wohnte neun Monate bei dem Manne, ohne einen Pfennig zu bezahlen, und als im Clubhaus auf Regiments-Unkosten, gleichfalls ohne dafür etwas zu bezahlen. Endlich wurde der Frau des betreffenden Arbeiters die Sache zu toll; ihr Mann sollte sich Tag für Tag quälen und plagen, um diesem Faulenzer freies Quartier zu gewähren und ihm noch Geld dazu zu geben. Sie erklärte ihm daher kurz und bündig, daß er sich trollen solle. Er zog und beglückte einen andern „Genossen“ drei Monate. Als die Frau dieses Beglückten ihm sagte, er solle entweder bezahlen oder das Haus ver-lassen, stellte er sich entrückt, schimpfte und sagte, das sei „bourgeoismäßig“; man solle doch bedenken, „daß er Peukert sei.“ Allein die Frau erklärte, sie sei nicht gesonnen, ihren Mann arbeiten zu lassen, um dem „großen Peukert“ um-sonst Wohnung zu geben, und warf ihn vor die Thüre. Neu einziehen ließ er sich in Hull; um Geld für sonstige „anar-chistische Bedürfnisse“, als Billardspiel u. s. w. zu bekommen, übernahm er von einem schweizer Fabrikanten die Agentur eines neuerfindenen „Magenbitters.“ Auf die Weise bekam er gegen 300 Mk. Taschengeld, indem er die bezogenen Waaren einfach nicht bezahlte. Ähnlich trieb er es als Agent für einen Patent-Tisch. Zu gleicher Zeit ließ er sich unter dem Namen Bohl als Mitglied des k. k. österreich-ungarischen Unterstützungs-Bereins aufnehmen, in welcher Eigenschaft er sich noch diverse Gelder verschaffte.“

— (Urschilke.) Advokat: „Ihr Alter, mein Fräulein?“ Fräulein (verlegen): „D, das genirt mich, zu sagen.“ Advokat: „Und doch muß ich's wissen! Sagen Sie mir, wie alt waren Sie denn vor zehn Jahren?“ Fräulein (vergügt): „D, drei- undzwanzig.“

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 6. Mai.

Weizen	1. Qual.	19 —	Safer	1. Qual.	16 —
	2. „	18 —		2. „	15 50
Landroggen	1. „	15 60	Kartoffeln		5 —
	2. „	14 60	Sen per 60 Kilo		3 —
Dinkelweizen	1. Qual.	14 50	Woggenstroh per Schock		22 —
	2. „	— —	à 600 Kilo		—

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . 54 50
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 56 —
Gereinigttes Del per 100 Kilo 3. höher als Rübsöl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 113 —
Kleien per 50 Kilo 5 20
Rübsöl und Kuchen unverändert.

Köln, 5. Mai. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.) Weizen gewogen, hies. eff. M. 18.00—19.00 B., fremder 18.00—19.00 B., Mai —, bez., 18.20 B., 18.10 C., per Juli 19.50—35 bez., 18.35 B., 18.30 C.
Roggen gewogen; hies. eff. M. B., 15.00—16.00 B., fremder 15.00—16.00 B., mit Gewicht von 65 Pfd. per 50 Kilo der Mai —, bez., 14.90 B., 14.75 C., Juli —, bez., 15.20 B., 15.15 C.
Safer ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Kilo hies. eff. M. 15.00—16.00 B., fremder 15.00—16.00 B.
Rübsöl mitter; per 50 Kilo mit Faß in Eisen, eff. in Partien von 100 Ctr. M. 26.60 B., Mai —, bez., 26.60 B., 26.50 C., Oct. —, bez., 28.20 B., 28.10 C.
(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zu-fahren knapp.

Köln, 5. Mai. (Marktbericht.) Butter pro Pfd. M. 1.15. Eier 1.30 pro Viertel. Schnepfen 0.00 pro Stück, Hinkel 4.90. Lauben 1.00 pro Paar. Truthahn 12.00 pro Stück. Kaninchen 1.00, Hühner 1.80. Enten 2.80 pro Stück. Gans 0.90. Mal 1.60, Karpen 0.90. Salm 3.00. Schleien 0.60 pro Pfund. Ochsen-fleisch 0.65, Kalbfleisch 0.50, Hammelfleisch 0.65, Speck, geräuchert 0.70, do. gesalzen 0.70, Schmalz 0.70, Nierenfett 0.50, Zwiebel 0.08 pro Pfd. Kapsel 12 — pro 100 Pfd. Kartoffeln weiße 3.00 Kieren 4.50.

Greifeld, 5. Mai. Weizen, neuer, schwere Sorte 18.80, mittlere Sorte —, leichte Sorte —. Roggen neuer, schwere Sorte 16.50, mittlere Sorte 15.50, leichte Sorte —. Gerste, neue schwere Sorte 19.00, mittlere 18.00, leichte Sorte —. Safer schwere Sorte 15.80, mittlere Sorte 15.30, leichte Sorte 00.00. Kartoffeln 5.40. Stroh 5 —. Sen 7.00. (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 0.50. Schweinefleisch —. Hammelfleisch —. Speck 0.70. Butter 1.05. (Alles per 1/2 Kilo.) Eier (60 Stück) 3.90.

Berlin, 5. Mai. Weizen per Juni-Juli 175.50, Sept.-Oct. 182. — bez. Roggen per Juni-Juli 148.75 bez., Sept.-Oct. 153. —, Hafer per Mai-Juni 144.50 bez., per Sept.-Oct. 143.25 bez. Rüböl loco 49.30, per Mai-Juni 49.10 bez., Sept.-Oct. 52.50. Spiritus loco 42.50, per Mai-Juni 42.90 bez., Sept.-Oct. 46.10 bez. Stettin, 5. Mai. Weizen per April-Mai 172. — bez., Juni-Juli 176.00, Sept.-Oct. 183.50 M. Roggen per April-Mai 143.50, Juni-Juli 140.50, Sept.-Oct. 151.00 M. Rüböl per April-Mai 50. —, Sept.-Oct. 51.50 M. Spiritus loco ohne Faß 40.20, per April-Mai 41.60, Juni-Juli 42.8 M., Aug.-Sept. 44.80 M. Petroleum 8.00 M.

Breslau, 5. Mai. Spiritus per April-Mai 41.70, Juni-Aug. 44.70, Aug.-Sept. 44.50 M. Weizen per April-Mai 172. —, Roggen per April-Mai 148.00, Juni-Juli 150.00, Sept.-Oct. 153.00. Rüböl per April-Mai 50.50, Sept.-Oct. 52.50 M.

Antwerpen, 5. Mai. Petroleum fest. Markt disp. frs. 17.75 bez., 17.75 B., per Juni — bez., 18. — B., per Juli — bez., 18.25 B., Sept.-Dec. — bez., 19.25 B. American. Schmalz, Marke Victor per 100 Kilo frs. 88.50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 21.75. Weizen-Umsatz — B.

Kurz Köln 123.90.
Paris, 5. Mai. Weizen 9 Marken per Mai 47.90, do. Juli-Aug. 50.80, do. Sept.-Dec. 52.50. Weizen per Mai 23.30, Juli-Aug. 24.25, Sept.-Dec. 25. —. Roggen per Mai 17.25, Juli-Aug. 17.75, Sept.-Dec. 18. —. Rüböl per Mai 65. —, Juli-Aug. 66.50, Sept.-Dec. 68.25. Spiritus per Mai 44.75, Juli-Aug. 46. —, Sept.-Dec. 46.75. Weizen-Ruder Nr. 3 per Oct.-Jan. 45.75. Roggen-Ruder 88 disp. 37.25.

Sulz, 4. Mai. Weizen loco 21 1/2, Weizen 22 1/2, Mai-Aug. 21 1/2, Sept.-Dec. 21 1/2. Cottonöl loco 21 1/2 ord. Mai-Aug. 22 1/2, rohes 19 1/2 B.

Liverpool, 5. Mai. Baumwolle steigend. Umsatz 10000 B., Zufuhr 19000 B.

London, 4. Mai. Schwimmende Weizenladungen angekommen 4, angeboten 7 Cargos.

New-York, 4. Mai. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2 do. London 4.86. —. Apr.-Fund. Anleihe 122 1/2. Erie-Eisenbahn 9 1/2. Baumwolle a. Bief. Juli 10.98 do. Aug. 10.73, do. middl. Upland 10 1/2. Petroleum roh. 67 1/2. Pipe line Certific. 77 1/2 raff. 8 in Philadelphia 7 1/2. Spect 67 1/2. Schmalz (Wilcox) 7.35 a. Bief. Mai 7.45, Weizen 3.80, Mais (old mixt) 57 1/2. Rother Winterweizen 100 1/2. Frühjahrswitzen Nr. 2 100. Havana-Zucker 4.52 1/2. Kaffee fair

Rio 7.90, good 8.15, do. Rio 6.30 toward Febr. 6.50. fair Santos mitt. 0.00. Fracht nach Liverpool 3 1/2. d. Baumwoll-Zufuhr 1000 Ausfuhr nach Großbritannien 4.000 d., nach dem Kontinent 8.900 B.

Wiesmärkte.

Berlin, 4. Mai. Antrieb: 2867 Rinder, 6397 Schweine, 1726 Kälber und 17581 Hammel. Preise: Rinder, 1ma 53—57, 2da 47—49, 3da 42—44 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Schweine 1ma 48—49, 2da 45—47, 3da 41—44 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber, 1ma 45—52, 2da 30—40, 3da — Pig. per 1/2 Kilo Schlachtgewicht. Hammel, 1ma 39—42, 2da 33—37, 3da — Pig. per 1/2 Kilo Schlachtgewicht.

Hamburg, 4. Mai. Der Ochsenhandel war heute flauer, beste Waare kostete M. 66—69, geringere bis zu 51—54 herunter. Am Markte waren 913 Stück, wovon 23 unverkauft blieben. Für den Rhein wurden — Stück angekauft. Der Hammelhandel war flau. Am Markte waren 788 Hammel, davon blieben — Stück unverkauft.

Paris, 4. Mai. Zugelieferte waren: 1952 Ochsen, 576 Kälber, 202 Stiere, 1330 Kälber, 18397 Hammel, 2325 Schweine. Verkauf wurden: 1872 Ochsen, 522 Kälber, 197 Stiere, 1198 Kälber, 17847 Hammel, 2282 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1.18—1.66, Kälber, 1.08—1.62, Stiere 1.06—1.44, Kälber 1.50—2.40, Hammel 1.42—1.96, Schweine 1.28—1.48.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die Hinterbliebenen der Verunglückten in der Grube Camphausen 1 Mark 50 Pfg. Ung. Neuß.

Letzte Post.

Berlin, 5. Mai. Reichstag. Fortgesetzte Beratung der Vorkriegssteuer. Vamberger meint, dieselben Gründe, die für Nichtführung der Wechselarbitrage sprächen, sprächen auch für Nichtführung der Effektenarbitrage. Weber kann ferner die Unterzeichnung zwischen selbstverfertigten, selbstbearbeiteten Waaren und anderen, sowie der Anschauung nicht beistimmen, daß jede Handelsvermittlung eine parasitische Thätigkeit, nur der Produzent eine nützliche Person im Staate sei. Bei den

Schwierigkeiten der Materie sei es besser, von derartigen Steuerprojekten ganz abzusehen. Geldborff ist für, Meyer (Halle) gegen den Entwurf. Kaiser ist für Befreiung der Börse, will aber dafür Aufhebung der Salzsteuer oder den Betrag derselben zu Arbeiter-Unfallfonds verwendet wissen. Bismarck hält es für nicht möglich, der Arbitrage anders entgegenzukommen als dadurch, daß man Wechsel differenziell behandle, respektive freilasse. Was die Controlomaßregeln anbetreffe, so halte er die mit Offenlegung der Bücher verbundenen Mißstände für viel größer, als die dadurch zu erreichenden Vorteile. Er bitte zwischen der zweiten und dritten Lesung eine solche Verständigung herbeizuführen, daß das Haus dem Bundesrathe einen Entwurf vorlegen könne, dem er unbedenklich zustimmen könne.

Berlin, 5. Mai. Im Abgeordnetenhaus ist eine Interpellation Borowski eingegangen betr. die Ausweisung von Polen aus Ost- und Westpreußen. Abg. Radzewski befragt die polnische Petition, die polnische Sprache als Unterrichtssprache wiederherzustellen und den Geistlichen die Local-Schulaufsicht wieder zu übertragen. Der Kultusminister empfiehlt Ablehnung wie die Commission und wiederholt die bekannten früheren Erklärungen.

Windthorst vertritt warm die Interessen der polnischen Katholiken und fordert sie zur Beharrlichkeit O'Connell's auf. v. Rauchhaupt und Seer (nat.-lib.) empfehlen ebenfalls Ablehnung. v. Schorlemer-Alst sagt, die Regierung möge gegen die Polen gerecht sein, damit nicht die Stunde kommt, wo sie schwach sein muß.

Berlin, 5. Mai. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in erster und zweiter Lesung die Aufhebung der Rentenanstalt in Vauenburg. Zu der Petition polnischer Familienväter in der Provinz Posen wegen Aufhebung der Schulordnung vom 27. October 1873 erklärte der Kultusminister, die Wiederherstellung der Schulaufsicht an Geistliche sei ohne Verringerung des Gehalts nicht möglich, die Anzahl der Religionsstunden entspreche dem Bedürfnisse, eine Beschränkung des Unterrichts im Deutschen erscheine unthunlich.

Klee-Verkauf in Neuß.

Am Montag den 18. Mai cr., Nachmittags um 3 Uhr, zu Neuß auf der Friedrichstraße im Wirthshaus von Herrn Erbass, läßt Herr Peter Reistorf in Düsseldorf den zahnmen Kleeaufwuchs auf folgenden Parzellen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern, nämlich:

5 Morgen an der Kölner Chaussee, in halben Morg., 3 Morgen am Bergshäuschenwege, in halben Morg., 3 1/2 Morgen am grünen Wege im Kirchhofsberge, in halben Morgen, 1 1/2 Morgen am Galgenberg, in 2 Parzellen, 3 Morgen zwischen dem Gnadenhalser- u. dem Bergshäuschenwege, in 3 Parzellen, 5 Morgen an der Hemsfelderbrücke am Wege nach dem Rhein, in halben Morgen. Es wird hierbei bemerkt, daß an einem demnächst noch näher zu bestimmenden Tage 40 Morgen Luzerner- und Klee für Herrn Reistorf öffentlich versteigert werden.

Neuß. Klein, Notar.

Klee-Verkauf zu Korf.

Am Mittwoch den 13. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr, läßt Herr Gottfried Schoenen zu Korf, in der Wohnung des Wirths Gutmacher zu Korf: 8 Morgen zahnmen Klee im Bettemerfelde stehend, in 1/2 Morgen eingetheilt, öffentlich auf Credit versteigern. Troll & Wolff.

Luzerner-Verkauf zu Korf.

Am Mittwoch den 13. Mai cr., Nachmittags 5 Uhr, läßt Herr Gottfried Schoenen zu Korf, in der Wohnung des Wirths Wilm's daselbst: 4 Morgen Luzerner- und Klee im Korfenerfelde stehend in 1/2 Morgen eingetheilt, öffentlich auf Credit versteigern. Troll & Wolff.

1 event. 2 f. Leute suchen Korf u. Korf in anständigem Hause. Offerten mit Preisangaben sub R. 93 an die Exp.

Novesia kath. Verein jung. Kaufleute.

Auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male:

Eustachius.

Drama von Ferd. Ludwigs.

Donnerstag den 7. Mai, Abends punkt 8 Uhr, im obern Saale des städtischen Kaufhauses.

Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Preise der Karten: 1. Platz M. 1.25, 2. Platz M. 0.75, Dieselben sind zu haben bei Herrn W. F. Richen, J. van Haag und im Vereinslokalen Restauration Nidenschreiber. Preis an der Kasse, welche 1 Stunde vor der Aufführung geöffnet ist, 1. Platz M. 1.50, 2. Platz M. 1. —. Programme à 10 Pfg. sind an der Kasse zu haben.

Trier-Concert

am 14. Mai (Christi-Himmelfahrt)

in der Tonhalle zu Neuß, unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Wally Schaufel, Concertsängerin, der Herren Fr. Hartwich und Musikdirector W. Schaufel aus Düsseldorf, sowie des Männergesangs-Verein „Sängerbund“ aus Solingen und „Cecilia“ aus Neuß (Dirigent: Herr J. Lorenz) (Programm folgt in einer späteren Nummer.) Subscriptionspreis 1 Mark 50 Pfg. à Person, an der Kasse 2 Mark. Anfang 5 Uhr.

Großer Waaren-Verkauf

zu Neuß auf dem städtischen Kaufhause. Am Donnerstag den 7. und Freitag den 8., nöthigenfalls auch Samstag den 9. Mai curr, jedesmal Morgens 9 Uhr beginnend, in dem unteren Saale des städtischen Kaufhauses hiersebst: sollen auf Ansehen von J. W. Dahl, Krämerstraße 3 hier, wegen gänzlicher Aufgabe des Manufakturwaaren-Geschäftes die sämmtlichen vorhandenen Waaren, als:

ca. 10 Dbd. Hosen, Röcke und Joppen, ca. 20 Dbd. Westen, 10 Dbd. Knaben-Anzüge, 100 Dbd. leinene Kragen und Servietten, 20 Dbd. Falten- und Arbeitshemden, mehrere Dbd. Lächer, 50 Stück Winterröcke groß u. klein u. f. w. Johann am letzten Tage im Geschäftsklokal Krämerstraße 3 eine Vaden- theke, Reale, Gestelle u. c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Neuß. Fr. Wenge.

Glas- und Tapeten-Handlung

von F. W. Riep jr. Büttgerstraße 3. Große Auswahl, garantirt für gute Waare. Billige Preise. Musterkarten versendet franco.

Wagenfabrik

Geleitet von J. P. Werner. Cäcilienstraße 34. Eine Auswahl neuer und gebrauchter Wagen vorräthig. Aufträge, auch Reparaturen werden prompt ausgeführt. Alte Wagen in Tausch genommen.

Ein kleines Haus per Octbr. zu miethen gesucht. W. v. f. d. E. Gröbenreifer zu haben bei Ad. Kruchen, Steinhau.

Zur Anfertigung schriftl. Arbeiten, gerichtlicher Klagen u. zu Consultationen, Vertretungen an auswärtigen Gerichten und Behörden u. f. w. empfiehlt sich unter Zusicherung pünktlicher und zufriedenstellender Beforgung **Heinr. Sturm,** Neuß, Promenade 43.

Olein bestes Mittel gegen Blutlaus. **Eugen Moubis.**

Selters- u. Sodawasser bester Qualität empfiehlt die Mineralwasserfabrik Oberstr. 132. **Warme und kalte Bäder** zu jeder Tageszeit bei Aug. Küßl, Promenade.

Fein abgelagerte äußerst preiswerthe **Cigarren** aus gutem mit kräftigem Tabak, fein sortirt, elegant gearbeitet, 100 Cig. 2 M. 80 Pfg. Feinen achten **Amerikanischen Tabak** à Pfd. 80 Pfg. ab hier g. Nachn. Verh. J. Simons in Dindkirchen.

Große Parthie **Grassamen** billig zu haben bei D. Pelzer, Niederstraße.

Heute erhielt einen großen Transport **tragender Kühe u. Rinder.** **Moses Hirsh,** Süßkrath.

Wildschleder-Abfälle als Köpfe, (langgeschlitten) sowie **Fleunen, Klauen** u. c. empfiehlt die Gerberei und Lederhandlung von **Lorenz Großmann,** Düsseldorf Jacobigasse 67.

Entlaufen. Am 1. Mai ist mir ein großer schwarz und weiß gefleckter Hund entlaufen, hörend auf „Nero“. Wiederbringer erhält Belohnung bei Krosch, Rheidi bei Kommerstrichen.

Ein **Dachshund** schwarz mit gelben Abzeichen, auf den Namen **Waldbmann** hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. **Lohhof** bei Neuß.

Ein **Wächchen** v. Bande f. Stelle in Küche u. f. d. Haush. W. f. d. E.

Adressen, neu erschienen

im Verlage von **F. W. Schneider's Adressen-Bureau** in Trier.

260 deutsche u. österr. Con- sumvereine 9 M. 500 deutsche Colonialwaaren- handlungen u. gros 6 M. 675 deutsche Geflügel- und Wildpret-handlungen 6 M. 195 deutsche u. österr. Con- servfabriken 6 M. 900 deutsche Fischhandlungen 10 M. 1800 deutsche Delicatesshandl. 15 M. 6300 deutsche Spinn- und Webereien 45 M. 2500 deutsche Tuchfabriken 20 M. 11000 deutsche Gasthöfe, Hotels u. c. 75 M. Streifen, ohne Abschrift beim Ver- sand von Postkarten sofort zu ver- wenden. Garantie mit 3 Pfg. für jede unbestellbare Adresse. Gesamt- preisverzeichnis à 50 Pfg. (vorher einzufenden), weist über 6 Millionen katalogisirte Adressen nach.

Ein Gutsverwalter

für ein mittelgroßes Gut zum sofor- tigen Eintritt gesucht. Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche unter Nr. 165 an **Rudolf Woffe,** Düsseldorf.

Ein Maschinist

gesucht per 15. Juli cr. zur Drechs- maschine, der Kenntniß vom Drechs- lasten hat, zu Dongarhof bei Wilsch. Bod.

Officie!

Ein Kfm. sucht sich an einem lucr. Geschäft mit ca. 15.000 M. zu betheiligen od. ein Solches zu über- nehmen. Off. P. P. 50 an die Exp.

Ein kräftiger Junge (kathol.) als

Bäderlehrer gef. Düsseldorf, Kaiserwerthstr. 19.

Braver Knabe für Bad- und Conditorei als **Belehrer** gesucht. Düsseldorf, Friedrichstr. 64.

Ein braves, properes Dienstmäd- chen zum sofortigen Eintritt gesucht von Frau Bürgermeister **Schmidt** in Bevelinghoven.

Ein in Küche und Hausarbeit er- fahrenes **Mädchen** zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo, sagt die Exp.

Für den 1. Juli ein **Mädchen** nach Dören gesucht, welches gut Waschen und etwas Kochen kann. W. bei Wwe. Dr. Poeth, Oberstr.

Eine mit dem Hauswesen vertraute **Person** gekleidet Alters wird für einen stillen Haushalt auf dem Lande sofort gesucht. Wo, f. d. Exp.

Nr. 1
Er scheint täglich
(Samstags 2
Preis pro Quar
wärts an der P

Fruch
Weizen
Landroggen
Buchweizen 1.
2.
Preis unver
Rübbi per 100
Rübbi per 100
Gereinigt Del
Preistuden per 1
Klein der 50 K
Rübbi und R

OPC. Ver
Abgeordnet
sich von den
jahr 1883/84
nuncscommissi
nommenen E
Ausgaben vorb
die nachträgl
treffs Aufheb
zogthum Laue
Debatte angere
richtscommissi
Familienvat
27. October 18
Wiederverleim
die Geistlichen
Wiedereröffnu
ligionsunterricht
als Unterrichts
deutschen Lesen
wenn sie das
mission beante
Abg. Dr. Zag
zur Berücksicht
Katzensost
tionen, woran
dieselben aus
klärungen der
deutschen Kath

2)
Der Tag, d
zur Abreise be
hochem Herzen
Menschen entge
doller unterstütz
hinüber, um ein
blaue Adria.
ander gegenüber
schied beschäftig
sie fest in die
von mir! Un
jahrelanger Un
bleibe, so lange
Wie das de
in aufrichtiger
ther! Schau, da
Doktor, gehen!
Da sind wir zu
im eigenen Heim
selbst noch sch
Langer Lieb
mit Freuden f
war beschloss
Am andern
Am Bahnhofe
zierlich als stau
den holperigen
Rand entgegen
geduldig den L
sacher Bediente
Lächeln überjog
nach langer W
Raum nahm
Durschen ein fr
als aus Weiden
„Wie geht es d
vorgefallen?“
Freilich ist
heillos, die Ger